

## Eine nicht alltägliche Reise

Eine 35-köpfige Reiseschar begab sich vom 27. September bis 16. Oktober 2010 auf die 6. **Te**-Leserreise. Eine Teilnehmerin erzählt von ihren Eindrücken.

Am Flughafen von Nairobi in Kenia hatte uns Bruder Eugen Bucher mit folgenden Worten begrüsst: «Pole Pole», was so viel heisst wie: «langsam». Ab jetzt galt es für uns gestresste Europäer: Pole Pole.

Auf holprigen Strassen hatten wir nach mehrstündiger Fahrt Arusha in Tansania erreicht. Stundenlanges Fahren auf Naturstrassen ist in Tansania keinesfalls langweilig. Denn das Leben spielt sich hier entlang der Verkehrswege ab. Auf den endlos scheinenden Autofahrten wurden wir durch eine farbige, reale Diashow unterhalten. Bilder von dünnen Steppen, grünem Urwald, kleinen Dörfern, unüberblickbaren Städten, chaotischen Märkten, farbig gekleideten Frauen, Kindern in Schuluniformen und farbenfroh gekleideten Massais werden mich ein Leben lang begleiten.

Der Besuch in der Pfarrei von Bruder Eugen war unsere erste Begegnung mit der einheimischen Bevölkerung. Bei unserer Ankunft in Kwangulelo wurden wir von einer fantastischen Stimmung überwältigt. Schulkinder und deren Betreuer sangen, tanzten und trommelten. Wir waren sprachlos. Etwas «europäisch» und unbeholfen versuchten einige von uns beim Tanzen und Klatschen mitzuhalten.

Bis zu unserem nächsten Ziel Maua, am Fusse des Kilimanjaro, durften wir eine einzigartige Vegetation bewundern. Bananen- und Kaffeeplantagen säumten die

Strassen beidseitig. Die einheimischen Kapuzinerinnen empfingen uns mit einer eindrucklichen Herzlichkeit und Freude: einer Lebensfreude, wie wir sie in Europa kaum



Foto: Thomas Egger

mehr kennen. Gutes Essen, intensive Gespräche, prägende Gottesdienste und eine einzigartige Sicht auf den Kilimanjaro liessen die Tage in Maua zu einem der Höhepunkte unserer Reise werden. Von hier aus machten wir Ausflüge zu den Wirkungsstätten, in denen Kapuziner und Baldegger Schwestern Aufbau- und Entwicklungsarbeit geleistet haben: Schulen, Spitäler, Tageskliniken, landwirtschaftliche Betriebe. Der Besuch von einheimischen Familien, in denen wir grosses Leid antrafen, stimmte einige von uns sehr traurig und nachdenklich. Ohnmächtig mussten wir diese Schicksale zur Kenntnis nehmen.

Die Pirschfahrten im Tarangire-Nationalpark und im Ngorongoro-Krater waren ein weiterer Höhepunkt auf unserer Reise. Wir konnten die Tiere aus nächster Nä-

he beobachten. Elefantenfamilien stoppten unsere Fahrzeuge, etwas unbeholfen laufen die Giraffen durch die Steppen, Löwen suchen zur Mittagszeit Schatten unter einem Jeep, Zebras und Gnus, soweit unsere Augen sehen können und freche Paviane, die uns unser Essen stehlen.

Die Gewürzinsel Sansibar gab uns einen kleinen Einblick in das

Leben der dortigen christlichen Minderheit. Beim Besuch einer Gewürzfarm bekamen wir die Fruchtbarkeit der Insel vor Augen und Nase gesetzt: Fantastisch, diese Gerüche und diese Farben!

Dar es Salaam war die letzte Station auf unserer Reise. Hier hatte vor 90 Jahren alles mit der Missionsarbeit angefangen – und hier ging unsere eindruckliche Reise dem Ende entgegen. Wir genossen hier noch zwei ruhige Tage und entspannten uns jeweils beim morgendlichen Bade im Indischen Ozean, was für viele von uns unvergesslich bleiben wird!

Den beiden Reiseverantwortlichen Bruder Eugen und Bruder Werner gebührt ein kräftiger Applaus und ein herzliches «Vergelt's Gott» für die tadellos organisierte Reise. Asante sana!

*Trudy Wey-Piller*

## Leopold Perler

(1933–2010)

**Man konnte auf Borneo/Indonesien Hunderte von Kilometern westlich der Hauptstadt Pontianak im tropischen Wald sein: immer wieder hörte man, diese Kirche/dieses Pfarrhaus habe Bruder Leopold mit seiner Handwerkerschule gebaut.**

Bruder Leopold wurde am 14. Juni 1933 als siebtes Kind im Dorf Wünnewil FR in eine bäuerliche Grossfamilie hineingeboren. Als Soldat war er später ein tüchtiger Militärtrompeter. An seinem Wirkungsort in Pontianak war er sogar Gründer einer Blasmusik, die er FREIBURGIA nannte. Er erlernte den Möbelschreinerberuf am Technikum in Freiburg.

Dann liess ihn der Gedanke an ein Leben im Kloster nicht mehr los. So entschloss er sich 1955, in den Orden der Kapuziner einzutreten. Sein Ziel war schon damals: «Missionar sein, dort, wo Gott und arme Menschen mich brauchen.» Auch der Orden erkannte seine Berufung und seine Fähigkeiten. So schickte er ihn noch weiter in die Schule. Am Technikum in Freiburg machte er eine Zweitausbildung in Bauplanung und Bauführung.

1960 legte er die feierliche Profess ab. Wenig später erhielt er in der Kathedrale St. Gallen zusammen mit Mitbrüdern die Aussendung als Missionar. Im Frühjahr 1961 verliess er die Schweiz. Sein Arbeitsfeld wurde Indonesien. Auf der Insel Borneo, heute Kalimantan genannt, wurde ihm vom Bistum eine Handwerkerschule anvertraut.

Er und Bruder Benedikt Erne, der vor Kurzem aus gesundheitlichen Gründen in die Schweiz zurückkehren musste, haben während beinahe 50 Jahren eine Schule mit Niveau und bestem Namen geführt, die auch von Nichtchristen sehr geschätzt und besucht wurde. Es wurden Lehren auf verschiede-

nen Gebieten angeboten: Bau- und Möbelschreiner, Elektriker, Maurer etc. Und Schüler aus dieser katholisch geprägten Schule standen bei Wettprüfungen mit privaten und öffentlichen Schulen in den vorersten Rängen.

Später übernahm Bruder Leopold auch die Leitung der Handwerkerschule von Sanggau im Innern der Insel. Die beiden Schulen sind völlig privat, finanziert durch das Bistum, durch Gönnerbeiträge und durch Leistungen einer eigenen Bauunternehmung. Dieses schaffte viele neue Arbeitsplätze.

➤ **Bruder Leopold hat auf Borneo mehr Kirchen gebaut, als im ganzen deutschfreiburgischen Sensebezirk stehen.**

Die meisten Bauobjekte waren Schulhäuser, Mehrzweckgebäude, die Lepra-Station mit eigenen Häuschen für die kranken Menschen, Spitäler und namentlich Kirchen. Insgesamt hat Bruder Leopold mehr Kirchen gebaut, als im ganzen deutschfreiburgischen Sensebezirk stehen. Die grössten Objekte stehen in Pontianak: die Kathedrale, eine Antoniuskirche, und das Privatspital (Antoniusspital), das auf 300 Betten ausgebaut wurde.

Mit geschwächter Gesundheit kam er in seine Freiburger Heimat zurück. In seinem letzten Brief vom 6. November 2010 an die neue Leitung der Schule hält er fest, dass es laut den Ärzten für ihn nicht mehr möglich sei, nach Pon-

tianak zurückzukehren. Er hoffe aber, von Freiburg aus der indonesischen Provinz Pontianak, speziell der Handwerkerschule, mit Rat und Tat beistehen zu können. Er schrieb auch, er hoffe, dass auch so die Spenden weiter fliessen würden zum Segen für die dortige Bevölkerung.

Nun ist es noch einmal anders geworden. Am 11. November ist

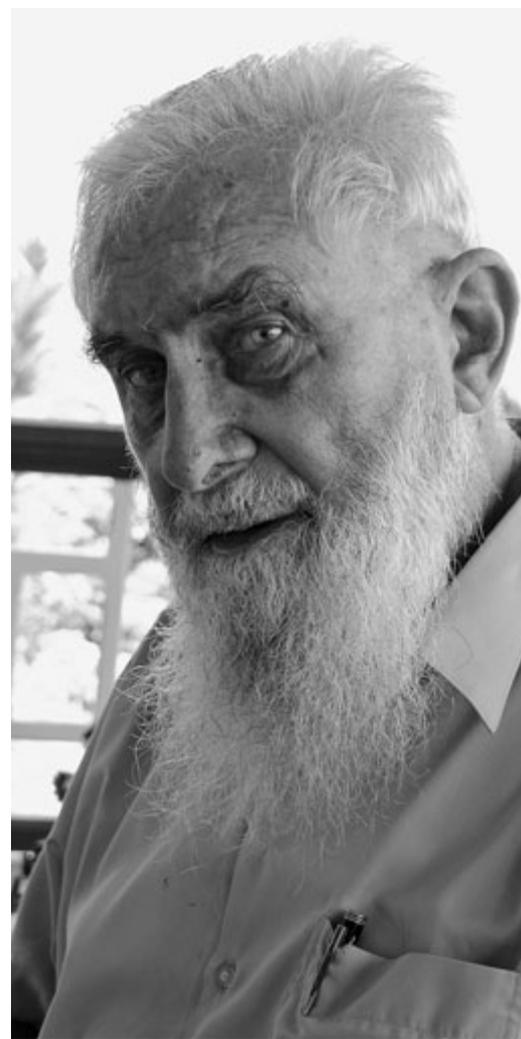


Foto: Missionsprokura Olten

Bruder Leopold Perler

sein nimmermüdes Herz ganz leise stillgestanden. Und wir, die ihn gekannt, geliebt, geschätzt haben, sagen dir, Bruder Leopold, Dank für alles.

## Inseratekampagne der Schweizer Kapuziner hat sich gelohnt

Rapperswil SG, 11.1.11 (Kipa) Fünf Männer haben beschlossen, die Schweizer Kapuziner näher kennen zu lernen. Einer davon lebt bereits probeweise in einem Kloster mit. Das ist bislang das Ergebnis der neuen Werbekampagne des franziskanischen Ordens, die im November und Dezember ein enormes mediales Interesse ausgelöst hatte. Aus Sicht des Medienbeauftragten Willi Anderau hat sich die Kampagne «auf jeden Fall gelohnt», wie er gegenüber der Presseagentur Kipa sagte.

Seit Mitte November läuft in der Deutschschweiz eine Inseratekampagne, mit der die Kapuziner in Stellenanzeigen mehrerer Tageszeitungen nach neuen Mitbrüdern suchen.

Die Kampagne, die auch den Verkauf von Fan-Artikeln umfasst, hat sich «auf jeden Fall gelohnt», zog Anderau Bilanz. Bislang sind etwa 35 Bewerbungen eingegangen; ausländische Interessenten – von denen es auch einige wenige gab – wurden an die jeweilige Provinz verwiesen.

### Prozess des Kennenlernens

Mit fünf Männern führte der Orden «Bewerbungsgespräche mit Aussicht auf Erfolg», so Anderau. Einer davon lebt bereits für eine bestimmte Zeit und probeweise in einem Kloster mit. Mit allen aber gehen die Gespräche weiter. Denn die Inserate, obschon in Stellenanzeigen abgedruckt, seien im Grunde genommen eher «Kontaktin-

serate». Zunächst beginnt einmal ein längerer Prozess des gegenseitigen Kennenlernens. «Langsam wird eine Beziehung aufgebaut.»

### Inserate erfüllen ihren Zweck

Die Kampagne ist schon allein deshalb ein Erfolg, weil über 90 Prozent der Kandidaten erst durch eines der Inserate zum ersten Mal in ihrem Leben auf die Möglichkeit des Ordenslebens aufmerksam wurden. Nur einige wenige hätten sich schon vorher Gedanken darüber gemacht, sagte Anderau. «Wir sind mit einigen Leuten in Kontakt gekommen, die wir sonst nie kennengelernt hätten.»

Früher war das Ordensleben für junge Menschen durchaus eine Option. Das sei heute völlig anders, das Angebot an möglichen Berufen um ein Vielfaches grösser. Der Ordensberuf werde nicht mehr als mögliche Lebensform wahrgenommen. «Man muss die Leute zuerst wieder darauf aufmerk-

sam machen», umschreibt Anderau Sinn und Zweck der Kampagne.

### Männer in der Lebensmitte

Beworben haben sich nach Angaben des Medienbeauftragten Männer im Alter zwischen 22 und 55 Jahren. Die meisten sind jedoch um die 40. Darunter befinden sich Handwerker, Leute aus dem kaufmännischen Bereich, ein Sozialarbeiter, ein Jurist, ein Philosoph und mehrere Theologen. Gemeldet haben sich auch Personen, deren Motivation fraglich war, so ein Arbeitsloser, ein Obdachloser und auch ein psychisch kranker Mann.

Die meisten Interessenten sind zwar katholisch, haben aber keinen engen Kontakt zur Kirche; zum Teil sind sie auch «sehr weit weg von einer kirchlichen Praxis», sagte Anderau. Einige seien «religiös sehr interessiert und hochmotiviert», wiesen aber wenige Kenntnisse auf. Viele seien sehr interessiert am Leben in einer Gemeinschaft, am «alternativen Lebensentwurf» und weniger an der Religion.

Der Orden will die Werbekampagne weiterführen, ob mit oder ohne Inserate ist derzeit noch unklar. Man sei am Überlegen, in welcher Form man die Suche nach neuen Mitbrüdern fortsetzen möchte, sagte Anderau. Schliesslich gilt es jetzt auch, den erlangten «Bekanntheitsgrad auszunutzen».

## Briefe an die Redaktion

### Kutte und Kopftuch

*(Unser Bild von einem Kapuziner in Kutte neben einer Muslima mit Kopftuch hat einige Reaktionen ausgelöst, und zwar nur positive. Hier sind zwei:*

... So gefällt mir das Bild sehr gut, in dem ein Kapuziner neben einer Kopftuch tragenden Frau abgebil-

det ist. Das wäre doch ein Plakat für mehr Toleranz, das wunderbar gegen die Unsäglichen der verückt gewordenen Rechtsaufwieglert stünde.

*Andreas Iten,  
ehemaliger Zuger Ständerat*

Mit einigem Schmunzeln habe ich die Glosse «Kopftuch und Kutte:

Stoffdiskussionen» gelesen. Wirklich sehr anregend und bedenkenswert! Das Foto mit den beiden Persönlichkeiten ist ganz sympathisch, speziell der Mann mit der Kapuze. Die Frau erinnert mich an Laila, eine muslimische Flüchtlingsfrau aus Eritrea, die wir z.Z. begleiten. FX. St., B.

## Bücher

**Rudolf H. Strahm: Warum wir so reich sind. Wirtschaftsbuch Schweiz. 2. erweiterte und aktualisierte Auflage. Hep-Verlag 2010. ISBN-13: 978-3-03905-576-0. 350 Seiten, ca. CHF 38.–**

*WLu.* Dieses höchstinformative Buch des ehemaligen Preisüberwachers Rudolf H. Strahm behandelt Themen, denen wir jeden Tag in den Medien begegnen: Globalisierung, Finanzmärkte, Verlagerung von Arbeitsplätzen, Streit um Löhne oder auch Migration. Meistens werden wir mit den vordergründigen Fakten allein gelassen und können sie wegen mangelnden Hintergrundwissens kaum richtig einordnen. So können wir dem Autor dankbar sein für die Fülle von leicht verständlichen Infos über mannigfaltige Zusammenhänge. Das Buch ist somit eine Hilfe, die Welt zu verstehen, für die wir ja gerade auch als Christen eine besondere Verantwortung haben.

PS: Vielen unserer Leserinnen und Leser ist Strahms Buch «Warum sie so arm sind» bekannt. Es erschien erstmals 1985 und wurde europaweit zum Bestseller.

**Ulrike Blatter: Der Mann, der niemals töten wollte. Krimi. KBV Hillesheim 2010. ISBN-13: 9783940077967. 332 Seiten, ca. CHF 16.80**

Dieses Buch ist der Baldegger Schwester Madeleine Schildknecht gewidmet, die in Bosnien wirkt. Es ist mehr als ein Krimi. Denn es zeigt auf spannende Weise, wie der Krieg Menschen psychisch zerstören kann. Hintergrund ist der Bosnien-Krieg, dessen Auswirkungen die Autorin durch ihr freiwilliges Engagement sehr gut kennt. Die Story hat ein überraschendes Ende. Eine wichtige Rolle spielt dabei die Schlamperei des Rechtsmediziners. Pikant: Ulrike Blatter

hat selber mehrere Jahre in der Rechtsmedizin gearbeitet ...

Bei der Darstellung der beiden Kinder, die im Buch einen grossen Platz einnehmen, spürt man, dass die Autorin begeisterte Mutter ist. So kann sie hier wie bezüglich Bosnien und Rechtsmedizin sehr lebensnah schreiben. *Walter Ludin*

**Salcia Landmann: Der jüdische Witz. Patmos 2010. ISBN-13: 978-3-491-45039-4. 880 S., CHF 30.50**

Das Standardwerk der im Jahr 2002 in St. Gallen gestorbenen Schriftstellerin Salcia Landmann umfasst in dieser erweiterten Neuauflage über 3000 jüdische Witze. In ihrer Einleitung skizziert die Autorin sehr anschaulich die Natur des jüdischen Humors. Die meisten Witze stammen aus Osteuropa, wo die Nazis die Juden weitgehend vernichtet haben. So ermöglichen sie die Begegnung mit einer untergegangenen Welt. Darum amüsiert die Sammlung nicht nur. Sie weckt auch Wehmut und Wut über das grauenhafte Wüten von entmenslichten Wesen, die sich über andere erhaben fühlten.

*Walter Ludin*

**Nachtrag: «Juden!»**

*WLu.* Auch fast ein jüdischer Witz: Eine Bekannte von mir sass neulich im ICE. In Frankfurt steigen zwei jüdische Familien mit insgesamt

acht Kindern ein. Diese spielen während der Fahrt auf dem Gang und entwickeln allmählich einen nicht geringen Lärm. Da ruft einer der Väter offenbar in einem Anflug von Selbstironie: «Juden!»

**Anne-Marie Holenstein (u.a.): Religionen – Potential oder Gefahr? Religion und Spiritualität in Theorie und Praxis der Entwicklungszusammenarbeit. LIT-Verlag 2010. ISBN-13: 978-3-643-80036-7. 205 Seiten, CHF 28.90**

Religionen spielen im alltäglichen Leben eine wichtige, oft verkannte Rolle. Sie sind «vitale kulturelle und politische Gestaltungskräfte», schreibt die ehemalige Fastenopfer-Direktorin Anne-Marie Holenstein im Vorwort zu ihrem Buch. Dieses geht davon aus, dass in der staatlichen Entwicklungszusammenarbeit die Rolle der Religionen übersehen oder bewusst ausgeblendet wurde. Das Buch ist die Frucht des Projekts «Entwicklung und Religion», das die Autorin im Auftrag von Schweizer Entwicklungsorganisationen und des Bundes geleitet hat. Obwohl die Fragestellung sehr komplex ist, gibt es eine klare Antwort auf die im Titel des Werks gestellte Frage: Religionen sind beides, Potential und Gefahr. In mehreren Fallstudien (S. 95–180) wird diese Ambivalenz deutlich erkennbar. *Walter Ludin*

### Auf den Spuren von Klara und Franziskus

Möchten Sie mit uns die schöne umbrische Landschaft erleben und die Spiritualität von Klara und Franziskus näher kennen lernen?  
Unsere Assisireise lädt sie dazu ein!

Samstag, 21. Mai, bis Freitag, 27. Mai 2011. Kosten: Fr. 1040.–.  
Anmeldeschluss: 1. März 2011

Auskunft und Anmeldung:  
Sr. Renata Geiger, Sonnhaldenstrasse 2, 6283 Baldegg  
Telefon 041 914 18 00, E-Mail: sr.renata@klosterbaldegg.ch



## Antoniushaus Mattli

Seminar- und Bildungszentrum  
CH-6443 Morschach  
über dem Vierwaldstättersee  
Telefon 041 820 22 26  
Fax 041 820 11 84  
E-Mail: info@antoniushaus.ch

5. Februar, 10.00–17.00 Uhr  
**Taukreis / FG-Treff | Vom Sterben und anderen unumgänglichen Dingen**  
Tauteam

6. Februar, 11.30–15.00 Uhr  
**Suppentag im Mattli**, Tauteam

11.–13. Februar  
**Einführung in die Kontemplation | Schweigen im Vertrauen**  
Peter Wild

11.–13. Februar  
**Tarot-Werkstatt**, Lilo Schwarz

12.–13. Februar  
**Erstkommunionvorbereitung Kind mit einer/m Erwachsenen**  
Christel Kaufmann

18.–20. Februar  
**Inneres Wachstum und Lebenssinn**  
Dr. Gabriele Kieser

26.–27. Februar  
**Erstkommunionvorbereitung Kind mit einer/m Erwachsenen**  
Christel Kaufmann

4.–6. März  
**Festkreise im Kirchenjahr tanzen und feiern | Ostern**  
Brigitta Biberstein-Zeindler und Elisabeth Mügler Dürmüller

11.–12. März  
**Tiefe und Weite | Vita – ins Leben gerufen**  
Tauteam

19.–20. März  
**Tanzwochenende | Erwachen und erblühen – den Frühling begrüßen**  
Marlene Aellig-Holderregger

28. März, 09.00 bis 11.00 Uhr  
**Frauenmorgen | Wichtigen Lebensfragen auf der Spur**  
Marta Zwysig und Barbara Ruch Mirer

29. März, 19.30 Uhr  
**Frauengottesdienst**  
Barbara Ruch Mirer und Maya Büeler

1.–3. April  
**Kraft der Mitte**, Lilo Schwarz

12. April, 10.00 bis 17.00 Uhr  
**FG-Treff / Taukreis | Von günstigen Gelegenheiten und verpassten Chancen**  
Br. Paul Mathis und Team

16. April, 10.00 bis 17.00 Uhr  
**Aufstieg ins Licht | Erwache zur Macht der Liebe**  
Maria-Christina Eggers und Pia Gyger

16.–17. April  
**Entdecken Sie Ihre Pendelkraft**  
Christina Flury

## Kursprogramm Bildungshaus Stella Matutina, Hertenstein bei Weggis

**Philosophieren: Fassung verlieren – Leben finden im Spielraum der Gegenwart**  
Leitung: P. Werner Hegglin  
5.–6. Februar

**Lesenachmittag oder Leseabend**  
Europäische Lektüre: Vergil, «Aeneis»  
In der neuen Übersetzung von Gerhard Fink,  
Leitung: P. Werner Hegglin  
22. Feb.: Leseabend, 18.30–21.30 Uhr  
23. Feb.: Lesenachmittag, 14.15–17.30 Uhr

**Das Geheimnis zufriedener Paare ist das Gespräch**  
Gut miteinander reden ist lernbar  
Leitung: Sr. Tamara Steiner, Arno S. Arquint  
25.–27. Februar

**Töpferstage**  
Kreatives Gestalten mit Ton  
Leitung: Sr. Patricia Müller  
7.–9. März

**Lesenachmittag oder Leseabend**  
Europäische Lektüre: Vergil, «Aeneis»  
In der neuen Übersetzung von Gerhard Fink  
Leitung: P. Werner Hegglin  
15. März: Leseabend, 18.30–21.30 Uhr  
16. März: Lesenachmittag, 14.15–17.30 Uhr

**Bald pensioniert?**  
Von den Tücken der Übergänge  
Leitung: Sr. Hildegard Willi, P. Werner Hegglin  
18.–20. März

**Frühlingserwachen**, Meditation des Tanzes  
Leitung: Steffi Maroni, Ursula Nuzzo  
26.–27. März

**Alles hat seine Zeit**  
Was uns Bibel und Märchen darüber erzählen  
Leitung: Silvia Studer-Frangi, Sr. Fabiola Wolf  
1.–3. April

**Öffentlicher Märchen-Erzählabend**  
Silvia Studer-Frangi, Sr. Fabiola Wolf  
Samstag, 2. April, 19.30 Uhr

**Par cœur**, Hertensteiner Gedichttage  
Leitung: P. Werner Hegglin  
2.–3. April

**«Breit aus die Flügel beide ...»**  
Engel in der abendländischen Spiritualitätsgeschichte  
Leitung: Michael Bangert  
9.–10. April

**Jesus neu kennen lernen**  
Als Heiler, Beter und Freund der Menschen  
Leitung: Fredy Kugler  
9.–10. April

**Lesenachmittag oder Leseabend**  
Europäische Lektüre: Vergil, «Aeneis»  
In der neuen Übersetzung von Gerhard Fink  
Leitung: P. Werner Hegglin  
12. April: Leseabend, 18.30–21.30 Uhr  
13. April: Lesenachmittag, 14.15–17.30 Uhr

**Ikebana**  
Japanische Blumenkunst, Leitung: Maria Wey  
16.–17. April

**Ostern feiern**  
Leben, Sterben und Auferstehen  
Leitung: Sr. Hildegard Willi, P. Werner Hegglin  
21.–25. April

**Karfreitagskonzert**  
«Die sieben letzten Worte unseres Erlösers am Kreuz» von Joseph Haydn, gespielt in der Fassung für Cembalo von Eve Landis, Konzert-Cembalistin, Kirchenmusikerin, Meilen ZH.  
22. April, in der Kirche um 20.00 Uhr, öffentlich, Eintritt frei, Kollekte

**Von der Kunst des Geschichten-Erzählens**  
Belebend, erneuernd, stärkend  
Leitung: Barbara Goossens  
29. April bis 1. Mai

**Von Hexen, Teufeln und Geistern**  
Walpurgisnacht – in Musik und Literatur  
Leitung: Marcus Schneider  
30. April bis 1. Mai

### Begegnungen:

**Hertensteiner Begegnung mit Silvia Käppeli**  
Übergänge – Transitionen  
Herausforderungen und Heilspfade  
28.–29. Januar

**Hertensteiner Begegnung mit Klaus Berger**  
Christsein, Kirche und Zölibat  
Zu einer Neubegründung christlicher Sexual-ethik  
11.–12. Februar,

**Hertensteiner Begegnung mit Edwin Germann**  
Für eine Kirche am neuen Ufer  
Wo ich Ansätze sehe  
26.–27. März

**Hertensteiner Begegnung mit Ina Prätorius**  
Gut handeln aus der Fülle des Lebens  
Ethik, Freiheit und Alltag im Gespräch  
12.–13. März

**Hertensteiner Begegnung mit Gottfried Schatz**  
Was Biologie über uns und unsere Welt erzählt  
Jenseits der Gene  
26. März

**Hertensteiner Begegnung mit Friedrich Glasl**  
Machtaspekte in Gemeinschaften und Organisationen klären und verändern  
15.–16. April

**Auskunft/Anmeldung:**  
Stella Matutina Bildungshaus  
Zinnenstrasse 7, 6353 Hertenstein  
Telefon 041 390 11 57  
E-mail: bildung@stellamatutina-bildungshaus.ch  
Internet: www.stellamatutina-bildungshaus.ch

## Kapuziner Schweiz

Die Kapuziner sind ein katholischer Brüderorden und existieren seit fast 500 Jahren. Sie leben in häuslichen Gemeinschaften oder Klöstern an 10 Standorten in der Deutschschweiz. Nach der Inspiration des Franz von Assisi verbinden die Kapuziner das kontemplative Gebetsleben mit Seelsorge und dem Engagement für Notleidende, Bedrängte, Benachteiligte in der Schweiz und in der Dritten Welt.

Wir suchen nach Vereinbarung einen oder mehrere

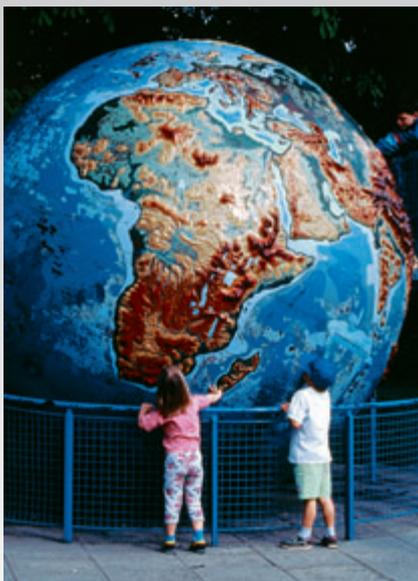
### **Mechaniker, Schreiner, Gärtner, Krankenpfleger, Katecheten, Banker, Kaufleute, Juristen, Theologen, Kommunikationsspezialisten als Kapuzinerbruder (Lebensstellung 100%)**

Wenn Sie ein lediger Mann sind, idealerweise zwischen 22 und 35 Jahre alt, wenn Sie eine entsprechende Ausbildung haben, röm.-kath. getauft, gemeinschaftsfähig und selbständig sind, soziale Kompetenz und Sensibilität für Religionen besitzen sowie lebensstüchtig, initiativ, neugierig und suchend sind, sollten Sie Kontakt mit uns aufnehmen.

Wir bieten Ihnen keine Bezahlung, sondern Spiritualität und Gebet, Kontemplation, eine egalitäre Lebensform, Freiheit von persönlichem materiellem Reichtum und von dem üblichen Zweierbeziehungsmodell. Wir bieten entwicklungspolitische Tätigkeitsfelder, Lebenssinn und Leben in einer Gemeinschaft in solidarisch getragener sozialer Sicherheit. Wir erwarten, dass Sie nach einer gewissen Zeit der gegenseitigen Prüfung bereit sind, in den Kapuzinerorden einzutreten. Bei Eignung und im Bedarfsfall sind weitere Ausbildungsmöglichkeiten vorgesehen. Unter Umständen ist es auch möglich, dass Sie nach der Ordensausbildung Ihren bisherigen Beruf an einem Arbeitsplatz ausserhalb des Klosters ausüben können.

Wenn Sie sich angesprochen fühlen, dann reden Sie mit Damian Keller.  
Tel. 027 922 47 72, damian.keller@kapuziner.org

## Vorschau **ite** 2/2011



**Europa räumt Afrika aus Bodenschätze und Menschenrechte**

Wir nehmen die Kampagne des *Fastenopfers* und *Brot für alle* auf und fragen uns, warum es für gewisse Länder in Afrika, z.B. im Kongo, so schwierig ist, ihre Bodenschätze in Reichtum für die eigene Bevölkerung umzuwandeln?

Oder – stellen Sie sich vor, der Napf im Entlebuch würde im Tagbau abgetragen, nur damit man Gold gewinnen kann! Denn wäre dies in Peru, dann würde er einfach weggebaggert.

Mit der starken Ansage: «Des einen Schatz – des andern Leid» machen die Hilfswerke auf die brutale Wirklichkeit der Menschen in den Kontinenten des Südens aufmerksam.

## Impressum

**ite**-Ausgabe 1 | 2011 | Februar  
ISSN 1661-2515

Das Magazin der Schweizer Kapuziner

### Herausgeber

Schweizer Kapuziner-Provinz

### Administration

Missionsprokura  
Postfach 1017, 4601 Olten  
Tel. 062 212 77 70  
Fax 062 212 13 29

### Adressänderungen

an obige Adresse oder per  
E-Mail: abo@kapuziner.org  
(bitte auch alte Adresse angeben)  
www.kapuziner.ch/ite

### Postkonto

Missionsprokura der Schweizer Kapuziner, Olten: 46-338-2

Darlehenskasse Münster EG,  
Konto-Nr. 3214103  
(BLZ 40060265), Missionsprokura der Kapuziner/**ite**/Münster

### Redaktion

Walter Ludin, Chefredaktor  
Wesemlinstrasse 42, 6006 Luzern  
Tel. 041 429 67 57  
Fax 041 429 67 50  
E-Mail: wludin@bluewin.ch

Adrian Müller, Redaktor, Luzern  
E-Mail: adrianm@adrianm.ch

Stefan Rüde, Hofstetten  
Redaktionsassistent  
E-Mail: ite@kapuziner.org

Bernard Maillard, Freiburg  
Sr. Marie-Ruth Ziegler, Baldegg

### Redaktions-Sekretariat

Peter Kraut, Luzern

### Grafische Gestaltung

Stefan Zumsteg, Dulliken  
E-Mail: zumstegdesign@bluewin.ch

### Druck

Birkhäuser+GBC AG, 4153 Reinach BL

### Erscheint 5-mal im Jahr

**Abonnement** CHF 26.–  
für Studenten CHF 19.–

